

---

IO.

Schreiben an Prof. Lichtenberg. Die  
felseame Wirkung eines Wetterstrahls  
betreffend.

---

Ich nehme mir die Freyheit Ihnen einen  
Zufall, welcher mir vor einiger Zeit be-  
gegnet ist, und den ich für merkwürdig  
halte, so genau und wahr zu beschreiben,  
als es nur geschehen kann. Außerordentlich  
angenehm würde es seyn, wenn Sie daher  
diesen wenigen Zeilen einige Augenblicke  
Ihrer Zeit schenken und dann die Güte  
haben wollten, mir Ihr Urtheil darüber zu  
sagen.

Bev ziemlich heiterm Himmel trat ich  
den 8. Aug. dieses Jahrs um  $5\frac{1}{2}$  Uhr des

Morgens zu Pferde den Weg von Göttingen nach Uslar an. Etwas nach 7 Uhr hörte ich in der Ferne ein starkes Gewitter, welches mir sehr schnell näher zu kommen schien, und dem ich deswegen durch starkes Reiten zu entgehen suchte. Ich hatte zwar oft gehört, daß heftiges Reiten in solchen Fällen nicht zu rathen sey; allein eine gänzliche Unerschrockenheit, die mir bey Gewittern eigen war, und der Gedanke, es sey zu weit entfernt um zu schaden, machten, daß ich diese Lehre nicht befolgte.

Hierdurch erreichte ich auch in so weit meine Absicht, daß ich, da das Gewitter nahe kam, bereits den eigentlichen Wald, der sich zwischen Atelebsen und Uslar befindet, zurückgelegt hatte. Die Blitze wurden nun so heftig als ich sie nie gesehen hatte, und der Sollinger Wald,

mit dem ich von allen Seiten umgeben war, verdoppelte das Schreckliche des heftigen Donners.

Bei dem Allen ging mein rasches Pferd muthig fort, und ließ bei den stärksten Schlägen keine Spur von Schrecken merken. Dieß machte mir Hoffnung, daß ich vor dem Regen noch das nahe gelegene Dorf Schoningen erreichen würde.

Ehe ich aber daselbst ankommen konnte, ungefähr um 8 Uhr 10 Min. hatte ich die ganz unerwartete Empfindung, als wenn ich von Jemand mit einem harten Instrument sehr heftig auf den Hintertheil des Kopfs geschlagen würde. Bei der Betäubung, die mir das verursachen mußte, kann ich nur folgende Umstände dieses Vorfalles mit völliger Gewißheit angeben: den Blitz habe ich gar nicht gesehen; der Donner hingegen war zu stark, als daß

ich ihn nicht hätte vernehmen müssen; aber ungefähr so als man im Schlafe etwas hört.

Bei dem Schlage auf das Haupt fühlte ich durch den ganzen Körper sehr zuversichtlich den elektrischen Schlag, der sich von dem, welchen man durch die Maschine hervorbringt, und welchen ich oft empfunden habe, nur durch seine ausnehmende Stärke unterschied.

Mein Pferd schoss nieder, und als ich mich wieder besinnen konnte, befand ich mich nicht mehr auf dem Wege, sondern einige Schritte zur Seite auf dem Felde.

Ich war zwar noch auf dem Pferde, welches ich dem festen Schluß zuschreibe, daran ich mich gewöhnt habe, konnte aber meinen durch den Schlag gekrümmten Körper, nur mit einiger Mühe wieder gerade halten. Die Theile des Gesichtes waren

verzuckt, und insonderheit der Mund verzogen, so daß er noch nach mehr als einer Viertelstunde schief war.

Den Schmerz auf dem Kopfe fühlte ich nicht allein diesen, sondern auch noch die folgenden Tage, wiewohl sehr gelinde.

Von Metall hatte ich nichts, als eine Taschenuhr, Schnallen, Sporen und Geld an mir; Alles dieses war unversehrt. Das Pferd schüttelte sich eine ganze Weile nachher, und zuckte nun bey jedem folgenden Blitze, welche so heftig waren, daß ich glaubte Feuerklumpen niederfallen zu sehen.

Für mich hat dieser Zufall die unannehme Folge gehabt: ich konnte vorher, bey dem stärksten Gewitter selbst meine Geschäfte ungestört fortsetzen, ohne die geringste Furcht zu empfinden. Nachher überfällt mich eine quälende Angst,

so oft ein Gewitter aufsteigt, und sogar nur ein lebhafter Gedanke daran, macht mich äußerst unruhig, und stellt mir jene Empfindungen deutlich wieder vor.

Sie, Herr Professor, werden jetzt besser als ich beurtheilen können, ob ich eigentlich vom Strahle getroffen worden bin, oder aus was für einer Ursache diese sonderbare Wirkung entstanden ist.

Ich habe die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu seyn u. s. w.

Göttingen,

den 14. Sept. 1779.

Erleben.

Antwort auf vorstehendes  
Schreiben.

Ew. Wohlgeb. danke ich auf das Verbindlichste so wohl für die genaue Nach-

richt, die Sie mir von Ihrem neulichen Unfall gegeben haben, als für die Erlaubniß, dieselbe in unser Magazin einzurücken zu dürfen. Sie haben gewiß damit den Naturkündigern ein angenehmes Geschenk gemacht. Denn ob sich gleich die Fälle öfters zutragen, da Personen, die sich sehr nahe beym Wetterstrahl befinden, oder gar von ihm berührt werden, weder Leben noch Bewußtseyn verlieren, so sind doch unter diesen gewiß diejenigen selten, da man, wie in dem Ihrigen, mit so vieler Uerschrockenheit ausgerüstet ist, ehe der Zufall kommt, und mit so vieler Einsicht seine gehaltenen Empfindungen zu beschreiben, wenn er vorüber ist.

Sie verlangen hauptsächlich von mir zu wissen, ob Sie vom Strahl getroffen worden seyn, und, im Fall dieses nicht

geschehen seyn sollte, woher eine so sonderbare Wirkung hätte entstehen können?

Wenn man unter dem Ausdruck: vom Blitz getroffen werden, auch noch die Lage gegen denselben mit versteht, da man sich so tief in dessen Wirkungskreis befindet, daß man seines Bewußtseyns beraubt oder gar getödtet hätte werden können, wenn nicht gewisse Dispositionen des Körpers es damahls verhindert hätten, so glaube ich allerdings, daß sie getroffen worden sind. Allein in diesem Verstande braucht man den Ausdruck doch gewöhnlich nicht, wenigstens nicht von Leuten, die alsdann mit dem Leben davon kommen, und auch Sie haben ihn vermuthlich nicht in diesem Sinn genommen; sie scheinen vielmehr wissen zu wollen, ob Sie der Strahl wirklich berührt habe, und in diesem Verstande des Worts muß ich



meiner jetzigen Einsicht nach glauben: Sie sind nicht getroffen worden. Ich will mich kurz fassen. Es gibt zwar Beyspiele in Menge, da Menschen und Thiere vom Blitze getödtet worden sind, ohne die mindeste Spur einer äußern Verletzung, und ohne von demselben berührt zu werden, allein schwerlich wird man eines aufweisen können, da hinlänglich bezeugt werden wäre, der Blitz habe die Person, ohne irgend eine Spur zurückzulassen, berührt. Bey Ihnen war kein Merkmal der mindesten Verletzung, weder an Ihren Kleidern noch an Ihren Haaren, noch den Haaren des Pferdes; keine Schmelzung der Metalle, keine Zerfetzung der Kleider, keine rothe oder blaue Flecken oder Striemen, keine Brandblasen, nichts, und doch sind dieses die gewöhnlichen Folgen, nicht bloß der Berührung durch den

Blick, sondern, zum Theil wenigstens, selbst schon einer großen Nähe desselben. Ferner war die Wirkung für einen auf den Kopf und zumahl den Hinterkopf auffallenden Strahl viel zu gering; eine schmerzhaft empfindung, eine Erschütterung, die der elektrischen ähnlich war, und eine krampfhaft Verziehung einiger Muskeln. Hätte Sie der Strahl wirklich auf den Kopf getroffen, so wäre, Hundert gegen Eins, die Frage, von der jetzt die Rede ist, auf eine für Sie und Ihre Freunde höchst traurige Weise vermuthlich in demselben Augenblick entschieden gewesen. Es könnte zwar jemand sagen (und ich glaube, es ist bey dieser Gelegenheit gesagt worden): der Strahl habe sich, wie wohl zuweilen geschieht, getheilt, und ein kleiner Ast desselben habe Sie berührt; allein solche Künsteleyen, dem

gefunden Menschenverstand zuwider, lassen sich höchstens in einer Gesellschaft gebrauchen, wo man merkt, daß Jemanden mit der Ehre gedient ist, vom Bliß ohne Schaden getroffen worden zu seyn, allein nicht im Ernst und am allerwenigsten bey Männern wie Sie, denen es allein auf Wahrheit ankommt.

Wenn man also annehmen darf (und dieses kann man gewiß im gegenwärtigen Fall), daß Ihre Betäubung nicht von der Heftigkeit des Donners, die Erschütterung und Ihr Schmerz im Nacken nicht von dem gewaltsamen und unvermutheten Seitensprung eines raschen Pferdes, wobey der Nacken zuweilen leidet, und die Verzierung der Muskeln nicht von heftigem Schrecken herrührte, so verträgt die Sache, wie mich dünkt, nur folgende Erklärung: Der Strahl ist in einer nicht gar

großen Entfernung hinter Ihnen niedergefahren. Unter diesen Umständen bewirken Blitze, wie ich schon erinnert habe, oft augenblicklichen Tod, bey größerer Entfernung oder auch anderer Beschaffenheit des Körpers, stundenlange Betäubung und Fühllosigkeit, heftige Erschütterung, und durch Erschütterung des Gehirns und Rückenmarks Lähmungen einzelner Glieder, Krämpfe, unwillkürliches Lachen, Epilepsie und Raserey, durch die bloße Bewegung der Luft.

Ich könnte Ihnen jede dieser Behauptungen mit einer Erfahrung belegen. Allein außerdem, daß mich dieses hier zu weit führen würde, so fürchte ich auch, daß, was ich damit auf der Seite der Ueberzeugung bey Ihnen noch gewinnen könnte, hundertfach auf der andern da-

durch zu verlieren, daß ich Ihrer Gewitterfurcht durch solche detaillirte Erzählungen eine gute Quantität zulegte. Ich lasse sie also hier weg und empfehle Ihnen, falls Sie ja sich selbst einmahl weiter hierin unterrichten wollten, das VI. Capitel von des Hrn. Dr. Reimarus vortreflicher Abhandlung vom Blitz, an einem heitern, kalten Wintertag einmahl zum Nachlesen. Sie werden da eine Menge hierher gehöriger Fälle erzählt und beurtheilt finden, worunter einige mit dem Ihrigen große Aehnlichkeit haben.

Ich habe die Ehre hochachtungsvoll zu verharren u. s. w.

Obdttingen, den 20. Sept. 1779.

---